

Lebenslanges Lernen - Bürgerakademie -

Vortragsreihe

Wintersemester 2014/15

Thema: Elsa Brändström – Lehrt das Kind im Leben etwas zu wagen

Referentin: Petra Löschke

Termin: 10.12.2014, 15:30 - 17:00 Uhr

Informationen zur Referentin:

- Hochschulstudium mit Abschluß als Diplomkristallographin
- seit 1991 Geschäftsführerin von Dr. Löschke & Partner GmbH
- seit 2008 schwedische Honorarkonsulin für die Bundesländer Sachsen und Sachsen-Anhalt

Inhalt:

Elsa Brändström zum 125. Geburtstag Il faut payer de sa personne!

Diesen Leitsatz gab General Brändström, schwedischer Gesandter in St. Petersburg, seinen Kindern auf den Weg. Er bedeutet in etwa: Tue alles von ganzem Herzen - Deine Persönlichkeit ist die Währung Deines Lebens. Seine Tochter Elsa nahm diesen Leitsatz ernst. So war es bei Ausbruch des ersten Weltkrieges für sie selbstverständlich, sich ausbilden zu lassen und als Schwester des St-Georg-Ordens russische Verwundete zu pflegen. Als sie im Lazarett auch deutsche Kriegsgefangene sah, war sie erschüttert. Die medizinische Versorgung war schlecht und die Bedingungen, unter denen die Verwundeten bei strengstem Frost auf den langen Weg in die Gefangenenlager geschickt wurden, waren katastrophal. In tiefster Seele berührt, analysierte sie mit kühlem Verstand was von Nöten war und suchte kreativ und engagiert nach Mitteln und Wegen, um Hilfe zu leisten. Sie wurde Schwester des schwedischen Roten Kreuzes und begann ihren langen und zähen Kampf um das Überleben und die Heimkehr dieser Männer.

Von 1915 bis 1920 reiste Elsa Brändström allein oder mit Vertretern verschiedener Rot-Kreuz-Organisationen, die „Haager Konvention über die Behandlung der Kriegsgefangenen“ in der Tasche, tausende Kilometer unter strapaziösen Umständen durch Russland. Sie war äußerst geschickt, hilfreiche Verbindungen zu knüpfen, die vom US General Knox bis zu Trotzki reichten. Das war lebensnotwendig, denn nach 1917 herrschte in Rußland Bürgerkrieg und die Reise ging durch die Rot-Weiße Front. Einmal entkam sie nur knapp der Hinrichtung als Spionin. Sie selbst verhinderte durch beherztes Eingreifen die Erschießung von Gefangenen. Durch ihr couragiertes Auftreten konnte sie in einem Lager die hygienischen und medizinischen Bedingungen so verändern, dass die Sterberate der Gefangenen von 80 auf 18% sank. Ihr Augenmerk galt aber nicht nur der Sachhilfe, sondern vor allem der Stärkung des Lebenswillens und der Würde der Kriegsgefangenen. Für

tausende von ihnen wurde sie zur Lebensretterin. Das brachte ihr den Namen „Engel von Sibirien“ ein.

Sie hatte erkannt, dass viele Gefangene seelische Schäden davon getragen hatten. Aus diesem Grunde errichtete sie 1922 ein Arbeitssanatorium in der Uckermark und ein Kurheim in Bad Marienborn bei Schmeckwitz, um den Heimkehrern auf ihrem Weg zurück ins Leben zu helfen. Außerdem löste sie das Versprechen ein, das sie sterbenden Kriegsgefangenen in Sibirien gegeben hatte: sie gründete in Mittweida ein Heim für deren Kinder und Waisen. In den 7 Jahren des Bestehens wurden hier 2933 Kinder betreut.

1934 ging sie mit ihrem Mann in die USA und entzog sich so dem Zugriff der Nationalsozialisten. In den USA stand sie vor den Nazis flüchtenden Menschen bei. Einer ihrer ersten Schützlinge war Albert Einstein. Sie initiierte auch in dieser Situation Hilfe zur Selbsthilfe und ermutigte z.B. Immigrantinnen, ihre Fähigkeiten zum Unterhalt der Familie und zur Unterstützung Anderer einzusetzen.

1945 versuchte Elsa Brändström, die Not der Kinder in Deutschland zu lindern. Auch wenn sie in den USA dabei zunächst auf Unverständnis und Ablehnung stieß, packte sie gespendete Lebensmittel und Kleidung in Holzkisten und organisierte den Transport über Schweden nach Deutschland. Aus dieser Aktion ging die Organisation CARE hervor, die in der Wortkombination „CARE-Pakete“ vielen noch in guter Erinnerung ist.

Elsa Brändström war eine Frau mit großer Tatkraft. Ihre Hilfe war unsentimental und praktisch. Gleichzeitig besaß sie eine ungewöhnliche Ausstrahlung und hatte die Gabe, jedem das Gefühl der Zuwendung zu vermitteln, Hoffnung zu wecken und Würde zu verleihen. Sie war und ist Vorbild durch ihr Handeln. Ihre Rede über „Liebestätigkeit als völkerversöhnende Macht“ schließt sie 1925 mit den Worten: „Sich kennenlernen und verstehen sind die Brückenköpfe, an die Menschen glauben und sich für sie begeistern zu können, sind die Pfeiler, auf denen die Liebesarbeit ruhen muß, wenn sie der Völkerversöhnung dienen soll.“